

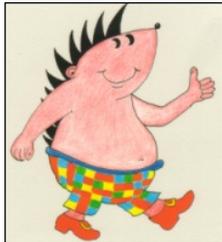
# **ESSKI - Eltern und Schule stärken Kinder**

**Einblick in ein Interventions- und Forschungsprogramm  
zur Stärkung von Lebenskompetenzen**

**Prof. Felix Wettstein,  
Institut Soziale Arbeit der FH Nordwestschweiz, Olten**

*mit Folien von Dr. Anita Sandmeier, lic. phil. Michaela Schönenberger,  
lic. phil. Susanne Anliker und Prof. Dr. Holger Schmid*

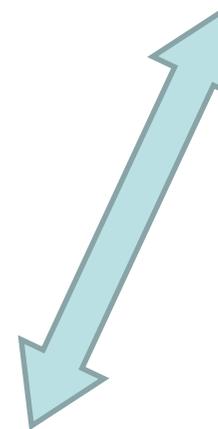
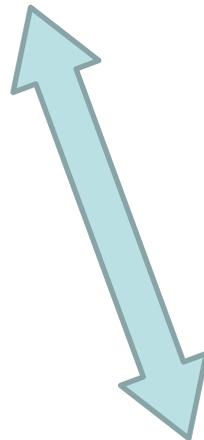
# Lebenskompetenzen von Kindern stärken: Eltern und Schule stärken Kinder (ESSKI)



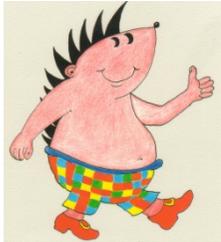
**Kinder**  
Fit und stark



**Eltern**  
„Positive Erziehung“



**Lehrpersonen**  
Die eigenen Ressourcen stärken



## Interventionsprogramm I, für Kinder: «Fit und stark fürs Leben»

- (1) Informationsvermittlung
- (2) Affektive Erziehung
- (3) Vermittlung alternativer Erlebnisformen (*statt Rauschmittel*)
- (4) Stärkung der Standfestigkeit bei sozialer Beeinflussung
- (5) Förderung von allgemeinen Bewältigungsfertigkeiten (*life skills*)

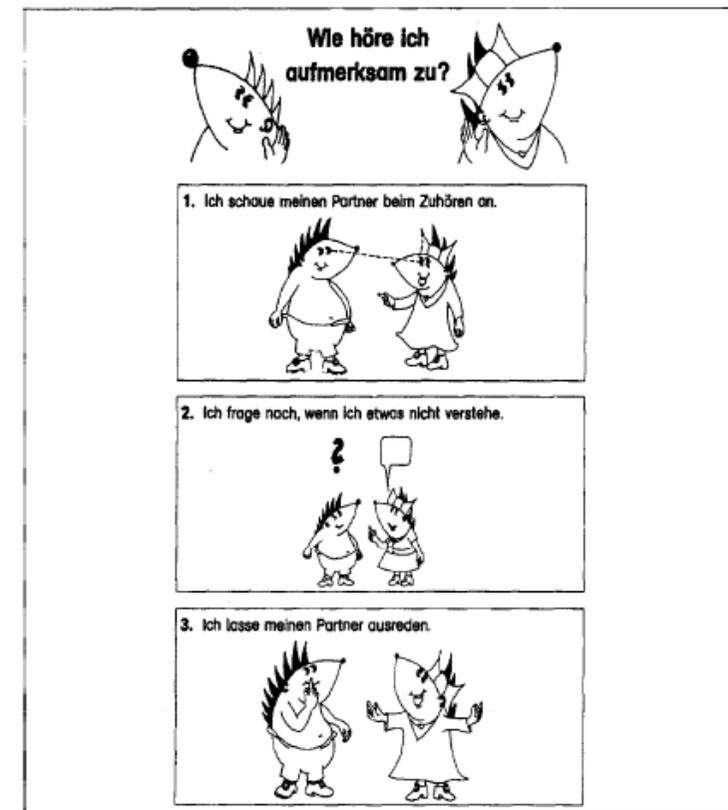


# Kinder: „Fit und stark fürs Leben“

## → Spiralcurriculum zu 6 Lebenskompetenzbereichen

- (1) Selbstwahrnehmung + Einfühlungsvermögen
- (2) Körperbewusstsein + gesundheitsrelevantes Wissen
- (3) Management negativer Emotionen + Stress
- (4) Kommunikation
- (5) Standfestigkeit + kritisches Denken
- (6) Problemlösen

Dauer: 13 Wochen



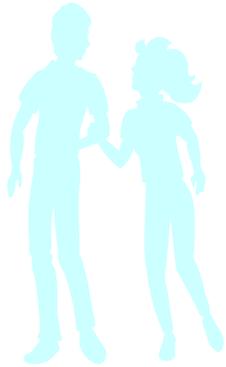
## Interventionsprogramm II, für Lehrpersonen: Weiterbildung „Die eigenen Ressourcen stärken“

- Grundlagen zum Thema Ressourcen und Stress- und Selbstmanagement im (Berufs-)Alltag
- Selbstmonitoring zum persönlichen Stress- und Ressourcenmanagement
- Spannung und Entspannung im (Schul-)Alltag
- Der innere Dialog als Ressource
- Engagement und Distanz im Lehrberuf
- Fit und stark fürs Leben – Einführung ins Lehrmittel

Dauer: 20 Stunden



# Interventionsprogramm III, für Eltern: Positive Parenting Program (Triple P)



**E  
L  
T  
E  
R  
N**

## Steigerung

- Sicherheit im Umgang mit Erziehungsfragen
- Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen
- Vertrauen, dass Probleme veränderbar sind
- Reduktion von elterlichem Erziehungsstress



**K  
I  
N  
D  
E  
R**

## Förderung

- der kindlichen Entwicklung

## Reduktion

- kindlicher Verhaltensprobleme

# wissenschaftliche Begleitung, Phase I

## Pilotstudie 2004 bis 2006

**78 Primarschulklassen** (deren Lehrpersonen, Kinder, Eltern) **auf vier Experimentalgruppen zufällig verteilt** – in acht Kantonen

**3 Messzeitpunkte:** vor der Intervention (Pre-test), nach der Intervention (Post-test) und vier Monate nach Abschluss der Intervention (Follow-up)

**nur die Schulintervention:**  
Weiterbindung Lehrpersonen  
und «Fit und stark» in den  
Klassen

**nur die  
Familienintervention:**  
«Triple P» für die Eltern

**Kombination von  
Schulintervention und  
Familienintervention**

**Kontrollgruppe:  
weder - noch**

## Überdurchschnittlich viele Eltern wurden mit ESSKI erreicht.



### Erklärungen dafür:

- Alle Unterlagen sind in 5 Sprachen erhältlich
- Vorinformationen (projektgebunden/Triple P)
- ExpertInnen zur Information an lokalen Elternabenden
- Programm konnte gratis absolviert werden
- Einzeltrainings, telefonische Beratung
- Formulierter Fokus: Gesundheitsförderung bei Kindern

Jedoch: Familien mit Migrationshintergrund weniger gut erreicht.

## Zielvariablen

### Kinder

Stärken (Beziehungen zu FreundInnen, prosoziales Verhalten), Schwächen (Emotionale Probleme, Verhaltensauffälligkeiten, Hyperaktivität/ Unaufmerksamkeit); Verringerung gesundheitsschädigenden Verhaltens (Rauchen); Klassenklima

### Eltern

Positives, verstärkendes und förderndes Erziehungsverhalten, Verhalten in Risikosituationen, Selbstwirksamkeit; Familienklima; Lebenszufriedenheit, Resilienz, psychische Belastung,

### Lehrpersonen

Lebenszufriedenheit, Resilienz, psychische Belastung; Klassenklima

## Befunde, I

### WIRKUNGEN AUF DIE ELTERN

- Bei den teilnehmenden Eltern nimmt das positive, verstärkende und fördernde Erziehungsverhalten markant zu und dysfunktionale Erziehungsmethoden nehmen stark ab. Ausserdem verbessert sich ihr Glaube an die Wirksamkeit ihrer Erziehungsmethoden und ihr Verhalten in schwierigen Erziehungssituationen.
- Bei den teilnehmenden Eltern konnte ausserdem eine Verminderung der psychischen Belastung (Depression, Angst, Stress) festgestellt werden.

### WIRKUNGEN AUF DIE LEHRPERSONEN

- Die Schulintervention wirkt sich positiv auf die Resilienz der Lehrpersonen aus.

## Befunde, II

### WIRKUNGEN AUF DIE SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN

- Schüler und Schülerinnen, die am Programm teilgenommen haben, beginnen weniger mit dem Rauchen, bzw. geben häufiger das Rauchen auf als jene Kinder, die nicht am Programm teilgenommen haben.
- Die **Stärken der Schülerinnen und Schüler** verändern sich nicht.
- Die **Schwächen der einzelnen Kinder** nehmen ab. Wichtigster Einflussfaktor für die Veränderung ist die Familien-Intervention.

## Befunde, III

### WIRKUNGEN AUF DIE SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN

- Es ist **keine kumulierte Wirkung von Schulintervention und Familienintervention** nachweisbar.
- ABER: Das Wissen, dass im jeweils anderen Kontext ebenfalls eine Intervention stattfindet, erhöht die Wahrnehmung von positiven Effekten
  - Aus **Sicht der Lehrpersonen** wird die Familien-Intervention als effektiv wahrgenommen.
  - Aus **Sicht der Eltern** werden die Interventionen in der Schule als effektiv wahrgenommen.

## Weiterentwicklung von **ESSKI** nach der Pilotphase

- Kooperation mit Gesundheitsamt des Kantons Zug
- ESSKI in einer ganzen Schule (1. bis 6. Klasse): Risch (Kanton Zug)
- Triple P für Lehrpersonen (gemeinsam mit dem Institut für Familienforschung und –beratung der Universität Fribourg)
- Entwicklung eines Manuals, das es Einzelschulen ermöglicht, ESSKI selbständig umzusetzen

→ Weitere Infos unter [www.esski.ch](http://www.esski.ch)

## Ausgangslage für zweite Phase

Bei den bisherigen Durchführungen von ESSKI hat sich gezeigt, dass die Teilnahmequote der ausländischen Eltern geringer ist als der Schweizer Eltern

An der nationalen Wirkungsstudie im Jahr 2005/2006 haben 66.3% der Schweizer Eltern am Projekt teilgenommen und 19.5% der nicht-Schweizer Eltern (vgl. Cina et al., submitted).

Im Entwicklungs- und Valorisationsprojekt im Kanton Zug 2008/2009 konnten 41.9% der deutschsprachigen Eltern für die Teilnahme gewonnen werden und 19.2% der fremdsprachigen Eltern.

## Fragestellung

Wie können Familien mit Migrationshintergrund zur Teilnahme an ESSKI motiviert werden und wie können Barrieren, die der Teilnahme entgegenstehen, abgebaut werden?

## Zu berücksichtigende Faktoren

- Die Migrationsbevölkerung ist keine homogene Gruppe, die der einheimischen Bevölkerung gegenübergestellt werden kann (BAG Bundesamt für Gesundheit, 2007).
- Dass ein Migrationshintergrund meist mit sozialer Benachteiligung assoziiert wird, hat damit zu tun, dass bestimmte Gruppen der Migrationsbevölkerung häufig unter schwierigen sozioökonomischen Bedingungen leben (Kaya, 2007).

## Umsetzung:

### ESSKI wird in Basel mit Start im Jahr 2009/2010 an drei Schulen realisiert

Schulhaus Volta (St. Johann) mit 11 Klassen; 184 SchülerInnen  
**81%** Eltern mit Migrationshintergrund (Schuljahr 2009/2010)

Schulhaus Hinter Gärten (Riehen) mit 8 Klassen, 133 SchülerInnen  
**25%** Eltern mit Migrationshintergrund

Schulhaus Horburg (Kleinbasel) mit 1 Klasse, 18 SchülerInnen  
**84%** Eltern mit Migrationshintergrund

## Methode

Alle Akteure und Akteurinnen wurden an einen Tisch geladen, um über Optimierungspotentiale der Rekrutierungsphase zu reflektieren.

Aus diesen Gruppengesprächen konnten *7 Motivatoren* identifiziert werden, die sich für die Anwerbung von Eltern als wegweisend erwiesen und welche durch *Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Fachliteratur* begründet wurden.

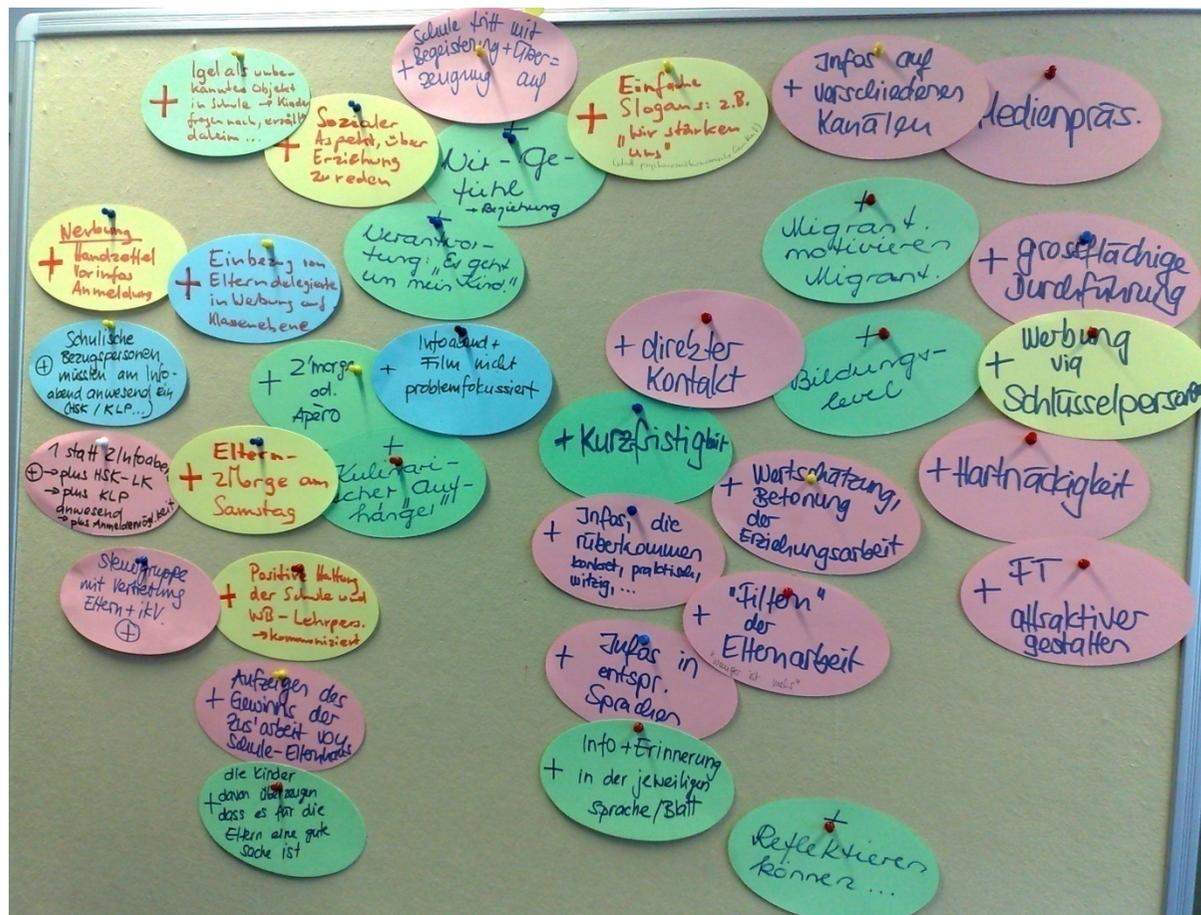
Im Anschluss wurden die sieben Motivatoren einer ExpertInnengruppe zur Validierung vorgelegt.

## Ablauf

- ↓ Info geht an Eltern: „Wir als Schule machen bei ESSKI mit“.
- ↓ Einladung zum **ESSKI-Eltern-Zmorge**, plus Anmeldetalon.
- ↓ Handzettel zur Erinnerung am Vortag: Morgen findet ESSKI-Zmorge statt...
- ↓ ESSKI-Zmorge findet im Schulhaus Volta statt.
  
- ↓ Einladung zur 2. ESSKI-Veranstaltung
- ↓ Handzettel zur Erinnerung: Morgen findet **ESSKI-Elternabend** statt...
- ↓ ESSKI-Elternabend im Plenum auf Deutsch → dann in muttersprachlichen Gruppen → Eltern können sich sofort für 1 von 3 Angeboten anmelden.
  
- ↓ nachträgliche Anmeldung telefonisch möglich (Flyer)
- ↓ **interkulturelle VermittlerInnen** motivieren Eltern per Telefon teilzunehmen
- ↓ Start von ESSKI in den Sprachen: Deutsch, Spanisch, Türkisch, Tamilisch, Französisch, Albanisch, Serbokroatisch

# Ergebnis:

## 7 identifizierte «Motivatoren», welche von der wissenschaftlichen Literatur unterstützt werden



**Eine offene Haltung der Schule gegenüber Menschen mit unterschiedlicher familiärer Herkunft zeigt allen Beteiligten, dass alle willkommen sind und dass Partizipation erwünscht ist.**

Eltern werden von der Schule hauptsächlich als Informationsempfänger betrachtet → Eltern stehen mehr im Dienst der Schule als die Lehrpersonen im Dienst der Eltern, dies gilt es zu ändern, wenn Eltern sich an der Schule beteiligen sollen (Krumm, 2001).

Das hohe Bekenntnis zur Bildung und die vorhandenen Unterstützungsressourcen werden von den Lehrpersonen oft nicht gesehen (Havighorst, 2009).

**Keine problemlastigen Informationen am Infoabend. Der Film am (ESSKI-) Infoabend zeigt die Kinder bei einer erfolgreichen Aktivität.**

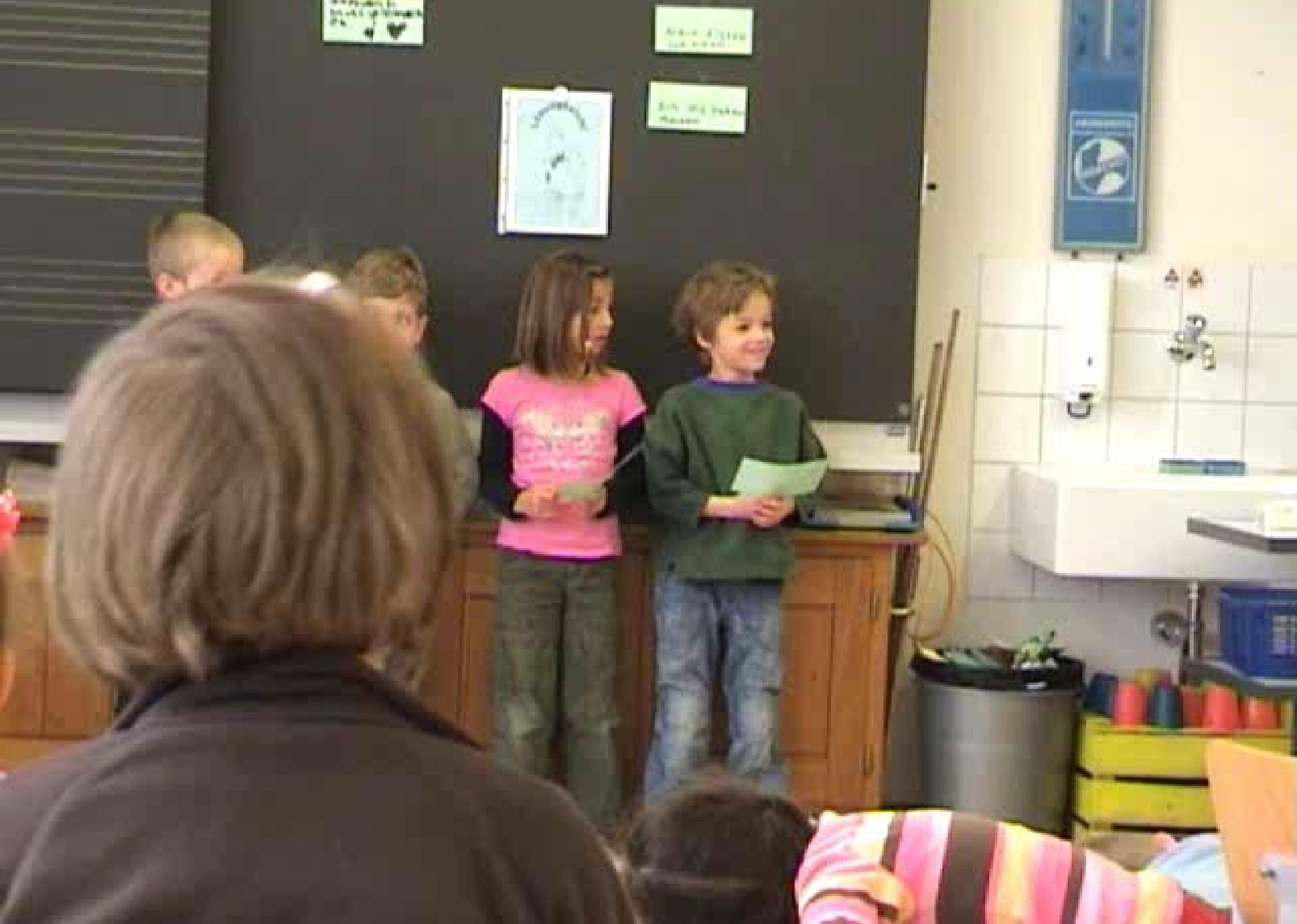
Informationen sollten in Atmosphäre, die frei ist von Problemfokussierung und Belehrungsattitüden, gegeben werden (Thimm, 2007).

„Die Arbeit mit Familien könnte sich besonders dann erfolgreich gestalten, wenn es gelingt, den Stolz der Eltern auf ihr Kind zu wecken und eine Positivspirale anzustossen.“ (Thimm, 2007)









Handwritten note on a sticky paper.



## Motivator ③

**Aufzeigen des Gewinns der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus: „Eltern, können zum schulischen Erfolg, bzw. zu der positiven Entwicklung ihrer Kinder beitragen“.**

## Motivator ④

**Werbung passiert über Bezugs- oder Schlüsselpersonen, diese sind am ESSKI-Elterntreffen anwesend.**

## Motivator ⑤

**Die Schule stellt informelle Orte, an denen sich Eltern (und Lehrpersonen) begegnen können, zur Verfügung (z.B. Elterncafé in Schule Volta).**

## Motivator ⑥

**Schlüsselpersonen sind wichtig. In der Steuergruppe ist die Vertretung von Elternschaft und interkulturellen VermittlerInnen von Anfang an sicher zu stellen. Diese Schlüsselpersonen sollen reale Gestaltungs- und Partizipationsmöglichkeiten haben und nach Möglichkeit finanziell entschädigt werden.**

## Motivator ⑦

**Das ESSKI-Elterntreffen ist ein Anlass echter Elternpartizipation und das Setting berücksichtigt die Bedürfnisse der Eltern.**



**„Eine kultur- und migrationssensible Elternarbeit ist weniger eine Frage der Methode als eine Frage der Haltung!“**

**(Altan et al., 2009, S. 20)**